

Dürre in Äthiopien:
Ein Ziegenhirte führt seine
Herde an einem schwer
zugänglichen Wasserloch
zur Tränke. Die Entwick-
lungs-
länder leiden am meisten
unter der hauptsäch-
lich von
den Industrieländern
verursachten Klimaerwärmung.



Klimawandel und Gerechtigkeit — der Wandel spaltet und verbindet

Prof. Hartmut Graßl

Treibhaus Erde

Der CO₂-Gehalt der Atmosphäre schwankte im Laufe der geologischen Zeitalter zwischen 180 ppm und 280 ppm (Parts per Million). Er könnte im Laufe dieses Jahrhunderts auf mehr als 500 ppm ansteigen.
Quelle: National Geographic Society



Die Ungerechtigkeit des Klimawandels schreit zum Himmel und ruft nach einer global koordinierten, fairen Klimaschutzpolitik. Um eine Chance zu haben, sich den neuen Umweltbedingungen anzupassen, benötigen die Entwicklungsländer Unterstützung aus den Industriestaaten.

Das Klima ist unsere wichtigste natürliche Ressource. Nur dort, wo die Sonne ausreichend Wärme spendet und genügend Wasser vorhanden ist, können Menschen in größerer Anzahl leben. Denn beide Faktoren bilden die Grundlage unserer pflanzlichen Nahrung. Klimaänderungen, ausgelöst durch die veränderte Bahn der Erde um die Sonne, haben diese Grundlagen in nahezu periodischen Spannen von Zehn- und Hunderttausenden Jahren immer wieder verändert.

Obwohl die gesamte Energie, die jährlich von der Sonne auf die Erde strahlt, durch die veränderte Bahnellipse im Verlauf von etwa 100 000 Jahren höchstens um wenige Promille schwankte, haben sich die Klimazonen drastisch verschoben. Denn je nach Neigung der Erd-Rotationsachse und Lage der Ellipse im Raum verteilt sich die vorhandene Energie unterschiedlich auf die Breitengrade unseres Planeten. Riesige Eisschilde entstanden und verschwanden, was den Meeresspiegel um mehr als 100 Meter schwanken ließ.

Das Gebiet des heutigen Deutschland wechselte dabei zwischen Tundra und Vergletscherung. Laubmischwälder, wie im heutigen geologischen Zeitabschnitt des Holozäns, hatten oft nur über etwa 10 000 Jahre Bestand. Wir Menschen mussten daher weite Wanderungen unternehmen, haben in dezimierten Gemeinschaften überlebt oder sind in bestimmten Gebieten ganz ausgestorben.

Heute befinden wir uns in einer völlig neuen Ausgangslage: Die Konzentration von Kohlendioxid, dem zweitwichtigsten Treibhausgas der Erdatmosphäre, ist höher als je zuvor seit Bestehen des Homo sapiens. Das globale Klima wird sich im Mittel – je nach unserem Verhalten im 21. Jahrhundert – mindestens dreißig- bis hundertmal schneller ändern, als es die natürlichen Prozesse erwarten ließen. Die geraffte Version der angelaufenen und noch stärker bevorstehenden Klimaänderungen lautet: Wer bislang ausreichend Wasser hat, bekommt etwas dazu. Wem es schon jetzt mangelt, dem wird oft noch etwas genommen.



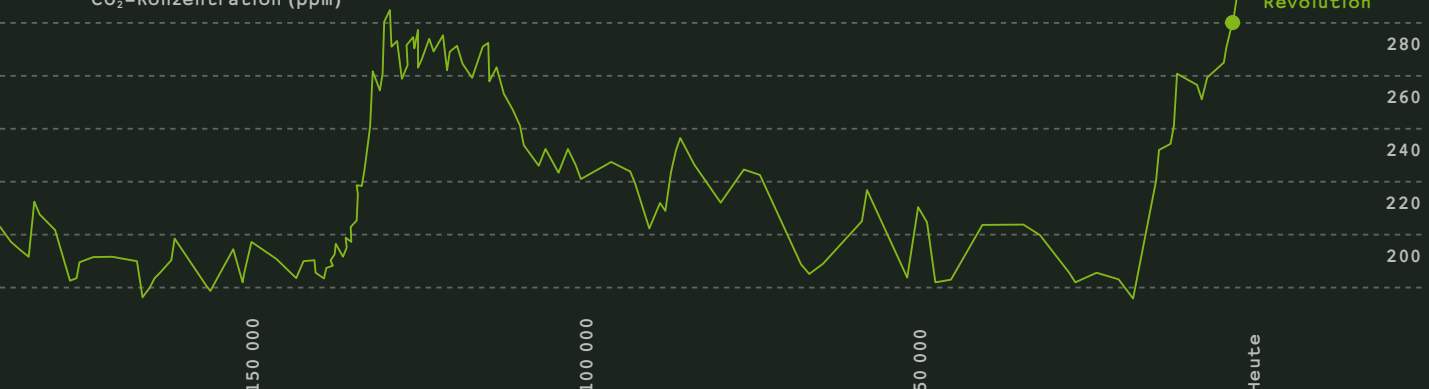
Prof. Hartmut Graßl ist ehemaliger Direktor des Max-Planck-Instituts für Meteorologie in Hamburg und ehemaliger Leiter des Klimafor- schungsprogramms der World Meteorological Organization (WMO), Genf. Er ist Stiftungsrat und leitet den Beirat im Projekt „Klimawandel und Gerechtigkeit“.

Da der industrialisierte Teil der Menschheit Hauptverursacher des beschleunigten Klimawandels ist, schreit die Ungerechtigkeit zum Himmel: Die besonders verletzbarsten Menschen, nämlich die Armen in den Entwicklungsländern, die oft nur wenig zu den Klimaänderungen beigetragen haben, sehen ihre Lebensgrundlagen schwinden und verlieren ihre ausgedörrte oder überschwemmte Heimat. Die Migrationsströme erschweren es, zwei andere, ebenfalls bedeutende und miteinander verwobene Probleme, wenigstens teilweise zu lösen: die absolute Armut zu verringern und den Bevölkerungsanstieg in den Entwicklungsländern zu bremsen. Die Millennium-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, bis 2015 die absolute Armut zu halbieren und alle Menschen mit sauberem Trinkwasser zu versorgen, werden durch den raschen Klimawandel erheblich erschwert. Die Staatengemeinschaft muss daher schnell eine global koordinierte Klimaschutzpolitik organisieren.

Hoffnungsvoll stimmt, dass der Klimagipfel auf Bali im Dezember 2007 am Fahrplan des Kioto-Protokolls festgehalten hat. Auch wenn die Klimaverhandlungen in Posen im Dezember 2008 keine bedeutenden Ergebnisse hervorbrachten, ist in Kopenhagen 2009 mit greifbaren Ergebnissen zu rechnen. Danach sollen die Industrieländer ihre Emissionen massiv reduzieren und die Schwellenländer in die Klimaschutzanstrengungen zumindest teilweise integriert werden. Unter dem Aspekt „Klimawandel und Gerechtigkeit“ ist bedeutsam, dass der Handel mit Kohlendioxid-Zertifikaten dazu beiträgt, den Entwicklungsländern die Anpassung an den Klimawandel finanziell zu erleichtern. Dass die Bundesrepublik Deutschland einen wesentlichen Teil der Erträge aus dem Verkauf von Zertifikaten im EU-weiten Emissionshandel für derartige Maßnahmen in Entwicklungsländern bereitstellt, lässt hoffen.

Neben all den politischen und wirtschaftlichen Aspekten sollten wir aber die ethische Komponente nicht außer Acht lassen. Denn Klimaschutz ist Unterstützung der Armen und damit nicht nur Christenpflicht, sondern Aufgabe aller Religionen.

CO₂-Konzentration (ppm)



Tauwetter in Shishmaref:
Viele Gemeinden in Alaska
müssen in den kommenden
Jahren umsiedeln. Durch
die Klimaerwärmung taut
der Permafrostboden auf,
das macht die Siedlungen
unbewohnbar. Gleichzeitig
wird die Küste erodiert –
die Inuit verlieren ihr
Heimatland.

